



Nro. 11.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. März 1864.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptblatt.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers. Mit Abbildung Nro. 1.
 Fächchen Gitana. Mit Abbildung Nro. 2.
 Corsage mit Basque. (Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3, 5.
 Geniellen-Gumpe. Mit Abbildung Nro. 4.
 Margarethentafel. (Bofamentiararbeit.) Mit Abbildung Nro. 7, 6.
 Vogelkänder. (Applicationarbeit.) Mit Abbildung Nro. 8, 9, 10.
 Entre-deux. (Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 11.
 Application auf Keinen oder Batist mit Sälarbeit. Mit Abbildung Nro. 12.
 Mosaik aus Seidenflecken. Mit Abbildung Nro. 13.
 Kinderläschen. (Strick- und Sälarbeit.) Mit Abbildung Nro. 14.
 Zwei Gesellschaftshäuben. Mit Abbildung Nro. 15, 16.
 Taschentuch-Bigarette mit dem Buchstaben R. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 17.
 Epaulette und Taschen-Befas. Mit Abbildung Nro. 18.
 Glodenzug. (Mosaikarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19, 21.
 Quaste zum Glodenzug. Mit Abbildung Nro. 20.
 Kinderläschen aus weißem Waus. Mit Abbildung Nro. 22.
 Zwei Fächerhüten. Mit Abbildung Nro. 23, 24.
 Taschentuch-Bigarette mit dem Namen Therese. Mit Abbildung Nro. 25.
 Taschentuch. (Applicationarbeit) mit Einlagen aus verschiedenartigem Eall. Mit Abbildung Nro. 26.
 Decken zum Durchziehen in Filzgrund. Mit Abbildung Nro. 27.
 Kleine Bordüre zum Durchziehen in Eall. Mit Abbildung Nro. 28.
 Verzierung zu einem Taschentuch mit abgepaßter Kante. Mit Abbildung Nro. 29.
 Strickbesfin. (Gitterstickerei.) Mit Abbildung Nro. 31.
 Strickbesfin auf weißem Stoffe. Mit Abbildung Nro. 32.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Morgentoilette aus grauem Alpaca mit Kometen-Befas von victoria-rother Seide. Die Zeichnung auf dem Kometen ist mit Soutade ausgeführt, die obere kleine Schleife an denselben aus schmalem Sammetband und der frangenartige Befas an der breiten Spitze aus kleinen Orelots gebildet.

Die Jacke im Paletotschnitt, unter dem anbetmelnden Namen „coin de feu“ in die Modewelt eingeführt, hat übereinstimmende Einfassung, Epauletten und Revers, sowie nach der Farbe gewählte Seiden-Quasten an den Einschnitten der Jacke und des Aermels.

Die Weste unter der Jacke ist gleichfalls aus Alpaca, mit roth bezogenen Knöpfen geschlossen. Die Coiffüre, wie ein herabfallender Schleier aus tulle-illusion arrangirt, ist über der Stirn mit Spigen und Schleifen bereichert, die auch seitwärts den Kopf zieren.

Gesellschaftstoislette aus poulte de soie, Alliance rose des Alpes mit einer zadenförmig gesetzten Rüsche von demselben Stoff und dem Rock, unter welcher eine 9 Centimeter Chenille-Franze angeheft ist. Der Gürtel mit Basque und breiter Schärpe hat dieselbe Garnitur; ebenso die Berthe. Ein Maziensweig, nach der Farbe der Robe gewählt, ist über der Stirn arrangirt.

Kindertoilette von schottischem Cashemir, mit vieredig ausgehnuttem Leibchen, dessen Schoß in erschließlichen Zaden die ganze Figur umgiebt. Dieselbe Zadenform trennt den Aermel am Ellenbogen, um durch schwarze Sammetflecken wieder verbunden zu werden. Das Leibchen sowie die Zaden sind mit schwarzem Sammet eingefasht; vorn ist dasselbe über einem

russischen Chemisette von weißem Mull geschnürt. Der kurze Rock hat denselben Zadenbesatz von Sammetband imittirt. H.

Fächchen Gitana.

Hierzu Abbildung Nro. 1.

Die große Begünstigung der Fächchen aus Sammet oder feinem Wollenstoff, zu farbigen Röcken zu tragen, hat sich einer Allgemeinheit zu erfreuen, wie es wenige Toiletten-Gegenstände von sich rühmen können; ein Beweis ist die noch fortwährend variirende Form derselben.

Unser veranschaulichtes Original verlangt eine genaue Berücksichtigung der Figur, nach welcher die anschließenden Tailen-Theile mit dem zadenförmig ausgehnutten Schoß gebildet werden, dessen Vogen auf dem engen Aermel und um den Halsauschnitt imittirt sind. Vorn ist das Fächchen abgerundet und mit Knöpfen geschlossen, die ähnlich den Rosetten, welche jede Jacke zieren, gewähst sein müssen. Außer diesen Rosetten schmückt eine zierliche Perlen-Gumpe die Vogen. H.

Corsage mit Basque.

Hierzu Abbildung Nro. 2.

Auch die festgeschlossenen Tailen mit Schoß sind Lieblings-trachten für junge Mädchen und junge Frauen geworden, deren hübsches Arrangement wir in unserm Original veranschaulichen. Das Leibchen selbst besteht aus pensée, der fest aufgesetzte Gürtel aus schwarzem Cashemir, die verzierende Bandgarnitur aus schwarzem Fassetband. Vorn ist die Taille geknüpft und die Bandgarnitur vom Halsauschnitt in Revers bis zum Gürtel geführt, der in derselben Form wie hinten, nur ohne Schoß und in der Mitte geschnürt, die Taille be-



Nro. 1. Fächchen Gitana.



Nro. 2. Corsage mit Basque.

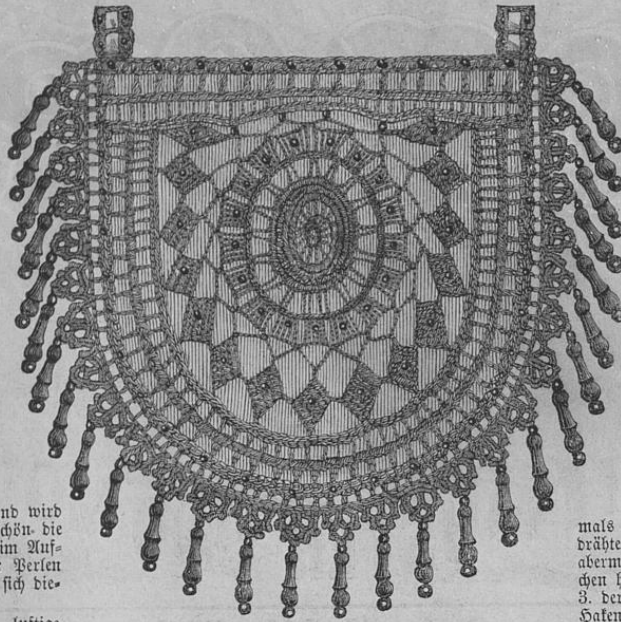
enbigt. Die ziemlich engen Ellbogen-Aermel haben gleichfalls eine Bandgarnitur in Revers gesetzt, in dessen Mitte ein Carreau von schwarzem Calhemir mit Band bekrant ist. Beide Taillen-Originals sind aus dem Magazin des Herrn Heese, Alte Leipzigerstraße 1.

Margarethen-Tasche.
(Hätelarbeit.)

Material: 17, both schwarze Genappe-Wolle, ein häblicher Hätel, wie man ihn zum Häteln von Corbonnetseide gebraucht, ein Wändchen starke, schwarze geschlossene Perlen, 28 mit schwarzer Seide überponnen und durch schwarze Perlen verzierte Grelots, ein Posamentierknopf mit einem überliegenden Knebel, wie ihn Abbildung Nro. 5 in Originalgröße veranschaulicht, und ein Stück farbigen Taffet zum Futter.

Dieses Täschchen ist aus einer neuen Art Wolle gehäfelt, welche durch ihre Steifheit dem Kameelgarn, durch ihren Glanz aber der Corbonnetseide, deren Stärke sie ungefähr auch hat, nahe kommt. Diese Genappe-Wolle (im Geschäft von Gebr. Rieß zu haben) ist zu allen Hätel- und Stridarbeiten, welche Spitzen oder Passmenterien imitiren, sehr zu empfehlen. Die Arbeit wird bei der Ausführung zwar ein wenig kranz, doch wird dem sehr leicht nachgeholfen, indem man sie nach Vollendung auf eine wollene Plättbede mit Stednadeln festset und hierüber ein Stück Mouffeline, welches durch Wasser gezogen und ausgerungen ist, breitet. Man plättet mit einem heißen Bügel- oder Plättstein den Mouffeline trocken und wird erkannt sein, wenn man denselben entfernt, wie schön die Hätelarbeit durch diesen kleinen Proceß geworden. Beim Aufheften der Arbeit auf die Dede beachte man, daß der Perlen halber die rechte Seite nach unten gelegt wird, damit sich dieselben in die Dede einbilden.

Die lustige Hätelarbeit unseres Originals hebt sich schön und effectvoll gegen ein moentafarbenes Taffet-



Nro. 3. Margarethen-Tasche. (Hätelarbeit.)
Verkleinert.

* wiederholt, bis, wie die Zeichnung angiebt, 15 Carreaux vollendet sind. Es bleiben hiernach 2 Bogen der vorigen Tour frei.
13. Tour: 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere

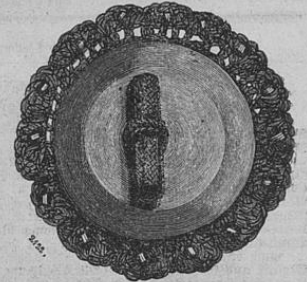
Spitze des zuletzt gehäfelten Carreau's. * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die obere Spitze des folgenden Carreau's. Vom * wiederholt, bis man zur Spitze des zuerst gehäfelten Carreau's gelangt ist. Man wende alsdann die Arbeit und hätele die

14. Tour: mit festen Maschen, je 1 Masche auf eine untenliegende, bis man an die Spitze des zuletzt gehäfelten Carreau's gelangt ist. Die zuerst gehäfelten 7 Luftmaschen voriger Tour bleiben frei. Man wende die Arbeit.

15. Tour: Stäbchen je durch 1 Luftmasche getrennt, für welche stets eine Masche unten liegen bleibt, bis zum 5. Carreau. Dann müssen bis zum 11. Carreau die Stäbchen so gearbeitet werden, daß sich die obere Hätelreihe nicht spanne, und muß ungefähr das 3. und 4. Stäbchen in die dicht nebeneinander liegenden untern Maschen gehäfelt werden. Vom 11. bis 15. Carreau wieder wie vom 1. bis 5. Man wende dann die Arbeit.

16. Tour: 1 Luftmasche, * 2 feste Maschen, man umschlingt zu beiden die Luftmasche voriger Tour gänzlich. Vom * wiederholt, bis man zu dem gegenüberliegenden obern Carreau gelangt; dann wende man die Arbeit.

17. Tour: 3 Luftmaschen, * den Faden wie zu einem Stäbchen zweimal um den Faden geschlungen, dann 1 Masche zwischen die 2. und 3. der untenliegenden durchgezogen; man hat alsdann 4 Maschendrähre auf dem Faden; man schlingt den Faden abermals um und zieht ihn durch die beiden vorderen Maschendrähre; es bleiben hiernach 3 auf dem Faden. Man schlingt abermals den Faden um den Faden, als wolle man ein Stäbchen häteln, und zieht von Neuem 1 Masche durch die 2. und 3. der untenliegenden; man hat jetzt 5 Maschendrähre auf dem Faden, von denen wie zuvor die vorderen 2 zu einer Masche abgemacht werden; hiernach bleiben 4 auf dem Faden, um welchen man abermals den



Nro. 5. Knopf zur Margarethen-Tasche.
(In Originalgröße.)



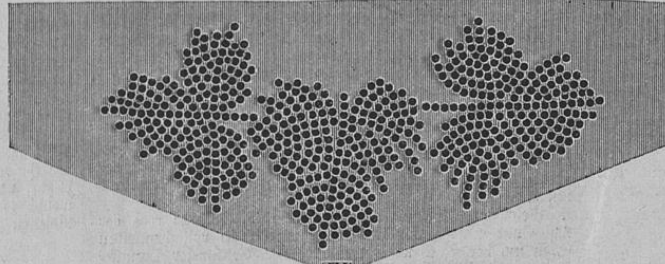
Nro. 4. Kettenkette.

futter ab, und ist die Arbeit mit unserer Anleitung eine sehr einfache. Man schlägt zur Vorderseite des Täschchens, welche von der Mitte begonnen wird, 6 Kettenmaschen auf und arbeitet zurückgehend über die 5., 4., 3., 2. und 1. Masche 5 feste. Darauf rund um zur

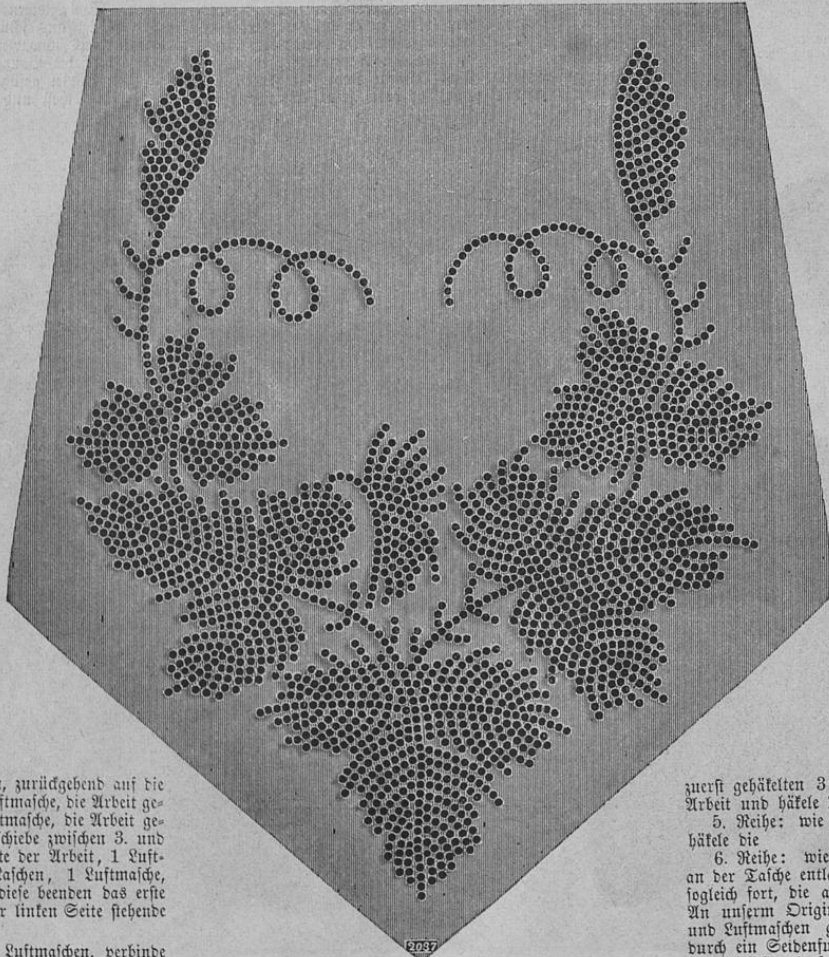
- 1. Tour: 12 feste Maschen.
- 2. Tour: 12 Stäbchen je durch 1 Luftmasche getrennt.
- 3. Tour: 23 feste Maschen, also 9 in der Runde zunehmen.
- 4. Tour: 32 feste Maschen.
- 5. Tour: 42 feste Maschen.
- 6. Tour: 51 feste Maschen.
- 7. Tour: * 7 Luftmaschen über keine untenliegende, 3 feste Maschen. Vom * 16 Mal wiederholt.
- 8. Tour: 4 feste Maschen auf die ersten 4 der ersten 7 Luftmaschen voriger Tour, man ziehe dabei den Faden, nachdem er durch die untenliegende Masche gezogen, sogleich, ohne wie gewöhnlich ihn noch einmal um den Faden zu schlingen, durch die auf dem Faden befindliche Masche. * 4 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen. Vom * 16 Mal wiederholt.
- 9. Tour: Feste Maschen, es müssen 85 in der Runde sein.
- 10. Tour: 5 Luftmaschen, * 4 Stäbchen, welche genau über den 4 Luftmaschen der 8. Tour stehen müssen. Man schlingt zu diesen Stäbchen den Faden zweimal um den Faden und schiebt beim Abmachen des ersten Umschlages des 2. Stäbchens eine Perle gegen die linke Seite der Arbeit, welche zur rechten des Täschchens genommen wird, 2 Luftmaschen. Vom * 15 Mal wiederholt; hierauf am Schluß der Tour noch 3 Stäbchen, ebenfalls am 2. eine Perle, dann eine feste Masche in die 3. der ersten 5 Luftmaschen.
- 11. Tour: * 7 Luftmaschen, 1 feste Masche, die 2 Luftmaschen voriger Tour dabei gänzlich umfassend. Vom * 16 Mal wiederholt.
- 12. Tour: ist diejenige der auf der Spitze stehenden Carreaux. Man häfelt 4 feste Maschen auf die ersten 4 der ersten 7 Luftmaschen voriger Tour 7 Luftmaschen, zurückgehend auf die ersten 6 derselben 6 feste Maschen, * 1 Luftmasche, die Arbeit gewendet, abermals 6 feste Maschen, 1 Luftmasche, die Arbeit gewendet, wieder 6 feste Maschen, man schiebe zwischen 3. und 4. Masche eine Perle gegen die linke Seite der Arbeit, 1 Luftmasche, die Arbeit gewendet, 6 feste Maschen, 1 Luftmasche, die Arbeit gewendet, 6 feste Maschen; diese beenden das erste Heine auf unserer Zeichnung oben an der linken Seite stehenden Carreau.

Zum Beginn des 2. häfelle man 5 Luftmaschen, verbinde diese durch eine feste Masche mit der 4. der folgenden 7 Luftmaschen voriger Tour, wende die Arbeit, 6 feste Maschen auf die sechsen gehäfelte feste Masche und die 5 Luftmaschen. Vom

zum Beginn des 2. häfelle man 5 Luftmaschen, verbinde diese durch eine feste Masche mit der 4. der folgenden 7 Luftmaschen voriger Tour, wende die Arbeit, 6 feste Maschen auf die sechsen gehäfelte feste Masche und die 5 Luftmaschen. Vom



Nro. 6. Ueberschlag zur Margarethen-Tasche.



Nro. 7. Margarethen-Tasche.
(Posamentierarbeit.)

Faden schlingt und wie zu einem 3. Stäbchen unten durchzieht. Es sind, wenn dies geschehen, 5 Maschendrähre auf dem Faden; man schlingt um letzteren von Neuem den Faden und macht die ersten 3 dieser 5 Drähre zu einer Masche, schlingt abermals und macht die ersten 2 zu einer Masche und schließlich die letzten 2 auch zu einer Masche. Es entsteht aus diesem Verfahren eine Art erhabener Spitze, welche einer Passmenterie gleicht. Es folgen hierauf 3 Luftmaschen über 3 untenliegende. (Diese letztern, d. h. die 3 untenliegenden, müssen sich von dem 5. bis 11. Carreau auf 2 Maschen reduciren.) Vom * wiederholt bis zu dem gegenüber liegenden obern Carreau. Man wende dann die Arbeit.

18. Tour: * 4 feste Maschen umschlingen die 3 Luftmaschen voriger Tour gänzlich, 1 Perle gegen die linke Seite der Arbeit geschoben. Vom * wiederholt bis zum gegenüber liegenden obern Carreau. Man wendet die Arbeit nicht, sondern häfelt die obern quergehenden Reihen und zwar:

- 1. Reihe: 12 feste Maschen bis zur obern Spitze des Carreau's, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche (man schiebt dabei 1 Perle gegen die Arbeit) auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen, 8 Luftmaschen, 1 feste Masche (ebenfalls dabei 1 Perle gegen die Arbeit geschoben) auf die 4. der folgenden 7 Luftmaschen. Man ist über die Hälfte der Reihe und arbeitet entgegengesetzt vorwärts. Am Schluß wird die Arbeit gewendet.
- 2. Reihe: feste Maschen. Am Schluß wende man die Arbeit.
- 3. Reihe: 3 Luftmaschen, * 1 Stäbchen in die 2. untenliegende Masche, 1 Luftmasche. Vom * wiederholt bis zum Schluß der Reihe. Man wende die Arbeit.
- 4. Reihe: feste Maschen; am Schluß zwei feste Maschen auf die 3. und 2. der Luftmaschen voriger Reihe. Man wende die Arbeit und häfelle die
- 5. Reihe: wie die 17. Tour, wende dann die Arbeit und häfelle die
- 6. Reihe: wie die 18. Tour. Diese Reihe ist die oben an der Tasche entlanggehende; man fährt am Schluß derselben sogleich fort, die außen herumlaufende Verzierung zu häfeln. An unserm Original ist die Rückseite ebenfalls aus Stäbchen und Luftmaschen gehäfelt. Man kann diese Arbeit sehr wohl durch ein Seidenfutter ersetzen. Im andern Fall, d. h. wenn die Rückseite ebenfalls eine Hätelarbeit ist, muß dieselbe erst gehäfelt und durch die 1. Tour der äußern Verzierung mit der Vorderseite zusammen gehäfelt werden.

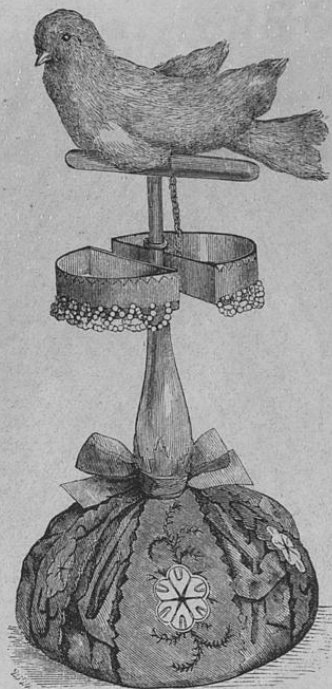
Die äußere Verzierung, an welche die Grelots befestigt werden, hätele man wie folgt:

1. Reihe: 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende Masche, 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende Masche, 1 Stäbchen, 7 Luftmaschen, man lege von letztern eine Dese und schleife den Faden durch das obere Maschenglied des zuletzt gehäkelten Stäbchens, 9 Luftmaschen, eine 2. Dese davon gelegt und den Faden in gleicher Weise wie bei der ersten festgeschleift, 7 Luftmaschen, die 3. Dese davon gelegt und den Faden in gleicher Weise wie bei den vorigen festgeschleift, 1 Luftmasche über eine untenliegende Masche, 1 Stäbchen, diese letzte Luftmasche mit dem Stäbchen noch 4 Mal wiederholt, dann vom * wiederholt bis zur gegenüberliegenden obern Seite der Tasche. Die Arbeit gewendet.

2. Reihe: * 3 Luftmaschen, 1 feste Masche an die 4. Masche der zuletzt gehäkelten Dese aus 7 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche an die Mittelmasche der Mitteldese, 7 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls an die Mittelmasche der Mitteldese, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche an die Mittelmasche der 3. Dese, 3 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf das 2. und 3. Stäbchen und die dazwischen liegende Luftmasche der 4 Stäbchen, welche die hochstehenden Desen trennen. Vom * wiederholt bis zur gegenüberliegenden obern Seite der Tasche. Die Arbeit gewendet.

3. Reihe: ist die letzte und werden hierbei die Grelots (zu haben bei Simon, Bräuberstraße 8) sogleich mit angehäkelt.

Dieselben sind in Originalgröße genau 2 Centimeter lang. Wir nehmen an, daß der Schluß jene 3 Luftmaschen sind, die den Anfang der 2. Reihe bilden. Darüber hätele man einen Bogen aus 3 Luftmaschen, dann auf die folgenden 3 Luftmaschen, sie gänzlich umschlingend: 2 feste Maschen, 1 Picot (dasselbe besteht aus 4 Luftmaschen) abermals 2 feste Maschen, dann auf die folgenden 7 Luftmaschen, sie



Nro. 8. Vogelkänder. (Applicationsarbeit.) Zur Hälfte verkleinert.

Dieses ist die äußerste also letzte Tour; man hätele sogleich oben fortfahrend quergehende Reihen.

1. Reihe: 80 feste Maschen. Man wende die Arbeit.

2. Reihe: 40 Stäbchen je durch 1 Luftmasche über eine untenliegende getrennt. Man wende die Arbeit.

3. Reihe: 80 feste Maschen. Man wende die Arbeit.

4. Reihe: (den Faden zu den Stäbchen 2 Mal um den Haken geschlagen) 40 Stäbchen, je durch eine Luftmasche über eine untenliegende getrennt. Man wende die Arbeit und hätele zur

5. Reihe: (diese ist die obere) 80 feste Maschen.

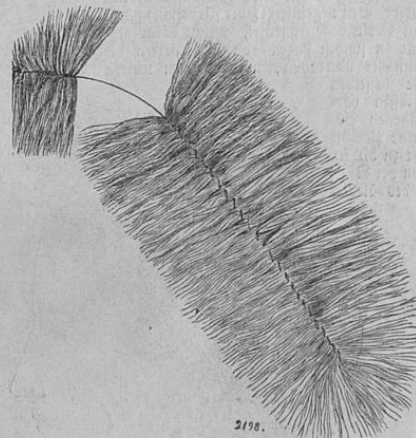
Wie die Arbeit geplättet wird und beide Seiten zusammen zu häkeln sind, sagten wir schon weiter oben; ebenso daß das Täschchen ein farbiges Taffetfutter erhält; auch wird durch die Mittelreihe der Träger, welche mit einigen Stichen an das Täschchen zu nähen sind, ein schmales gleichfarbiges Taffetbändchen gezogen.

Die zu dem Knopf gearbeitete Garnitur wird ebenfalls um denselben außen herum gelegt. Er erhält seinen Platz genau auf der Mitte des Trägers, und wird gegen seine Rückseite ein Corsethaken genäht, durch welchen das vollendete Täschchen an den Gürtel des Kleides gehängt wird.

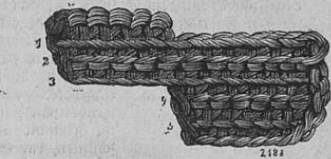
Chenillen-Gumpe.

Siehe Abbildung Nro. 4.

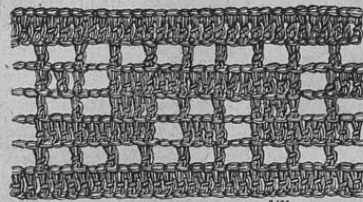
In der Nummer vom 15. November vorigen Jahres, brachten wir eine genau detaillirte Anweisung zur Anfertigung von derartigen Gumpen, wie wir hiermit veranschaulichen. Auf ausgespanntem Schur oder mehreren Seidenfäden wird die leicht biegsame Draht-Chenille in den originalgroßen Bogen angelegt, und vermittelst einer Spule mit Sei-



Nro. 10. Rückseite eines Flügels vom Kanarienvogel.



Nro. 9. Hälfte des Körpers vom Kanarienvogel. (Häkelarbeit.)



Nro. 11. Entre-deux. (Häkelarbeit.)

gänzlich umschlingend 2 feste Maschen, 1 Picot, 2 feste Maschen, 1 Picot, (zwischen 2. und 3. Luftmasche dieses Picots wird 1 Grelot angehäkelt), 2 feste Maschen, 1 Picot, 2 feste Maschen. Auf die folgenden 3 Luftmaschen, sie gänzlich umschlingend, 2 feste Maschen, 1 Picot, 2 feste Maschen, hierauf 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen zwischen 1. und 2., und 2. und 3. der 3 festen Maschen voriger Reihe. Vom * wiederholt.

Zu den Trägern des Täschchens, von denen an unserer Zeichnung nur ein kleines Stückchen angegeben, hätele man eine Kettenmaschenreihe von 32 Centimeter Länge und hierauf eine Reihe nach Tour 17. Man arbeite hierauf rund um dieses Band, also gegen beide Seiten, kleine Bogen in folgender Weise:

* 1 feste Masche, genau auf die Stäbchenmasche der Spitze, 2 Stäbchen, den Faden einmal um den Haken geschlagen, auf die Stäbchenmasche der folgenden Spitze, 2 Stäbchen, den Faden 2 Mal um den Haken geschlagen, genau auf dieselbe Masche der ersten Stäbchen (bei dem 2. dieser Stäbchen schiebe man beim ersten Abmaschen 1 Perle gegen die linke Seite der Arbeit), 2 Stäbchen, den Faden 1 Mal um den Haken geschlagen, auf dieselbe Masche der vorigen Stäbchen. Vom * wiederholt.

Mit gleichen Bogen, wie die so eben angegebenen, wird der Knopf verziert. Man setzt denselben für diesen Zweck 3 Touren Stäbchen durch je 1 Luftmasche über eine untenliegende unter, und hat für diesen Zweck 60 Kettenmaschen aufzuschlagen, die zu einer Rundung geschlossen werden.

Zur Rückseite der Tasche werden wie zur Vorderseite 6 Kettenmaschen aufgeschlagen und ebenfalls zurückgehend über 5., 4., 3., 2. und 1. 5 feste Maschen gearbeitet. Hierauf rund um zur

1. Tour: 12 Maschen. Alle folgenden Touren sind Stäbchen durch je 1 Luftmasche über eine untenliegende Masche getrennt.

2. Tour: 18 Stäbchen.

3. Tour: 30 Stäbchen.

4. Tour: 36 Stäbchen.

5. Tour: 45 Stäbchen.

6. Tour: 54 Stäbchen.

7. Tour: 63 Stäbchen.

8. Tour: (Bei dieser Tour wird zu allen Stäbchen der Faden 2 Mal um den Haken geschlagen) 72 Stäbchen. Am Schluß der Tour wird die Arbeit gewendet.

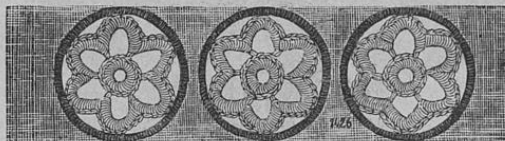
9. Tour: (Den Faden zu den

Stäbchen 2 Mal umschlagen und 11 Stäbchen am Schluß der Tour frei lassen) 62 Stäbchen. Man wende die Arbeit.

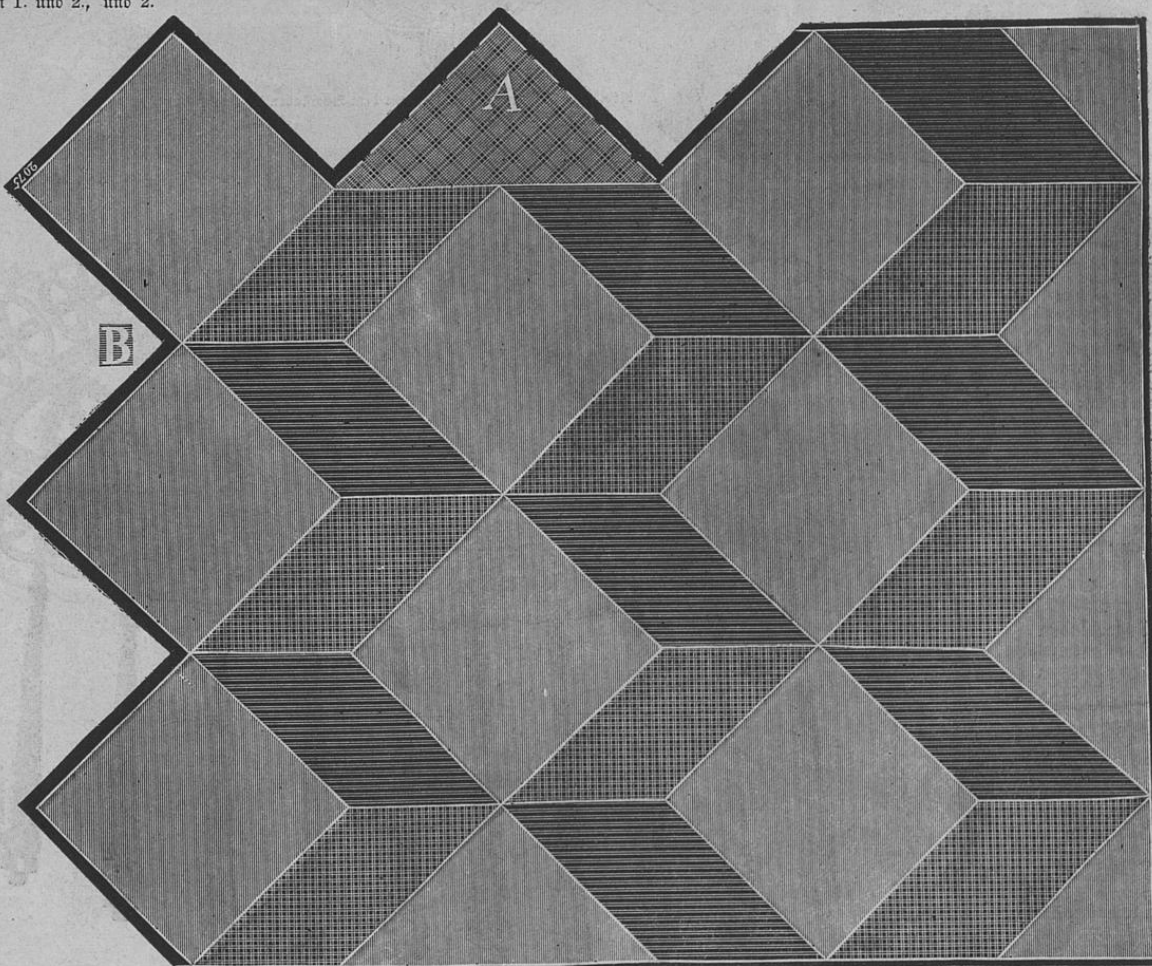
10. Tour: (Den Faden 2 Mal umschlagen und über die 62 Stäbchen voriger Tour) 74 Stäbchen. Man wende die Arbeit.

11. Tour: (den Faden 2 Mal umschlagen) 86 Stäbchen. Man wende die Arbeit.

12. Tour: (den Faden 1 Mal umschlagen) 100 Stäbchen.



Nro. 12. Application auf Keinen oder Batist mit Häkelarbeit.



Nro. 13. Mosaik aus Seidenketten.

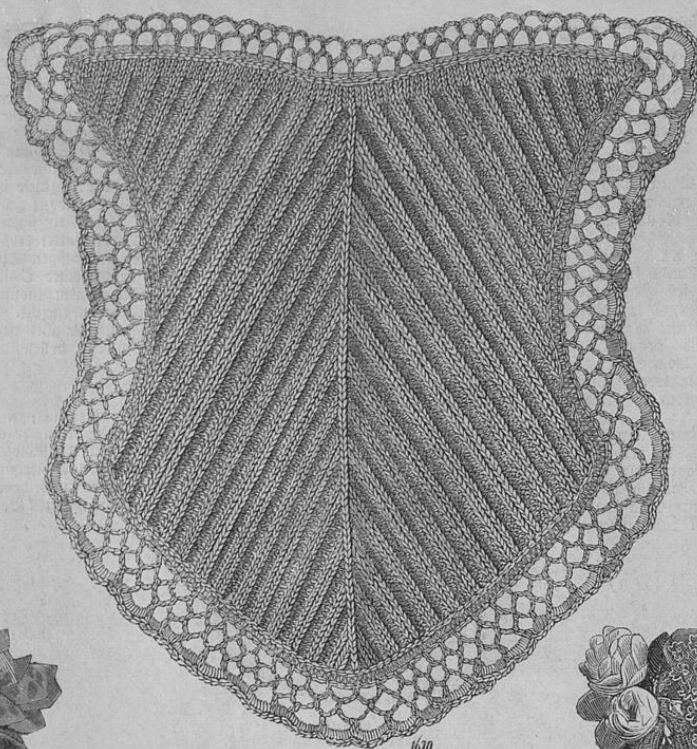
Margarethen-Tasche.

(Plattarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 7, 6.

Bei der noch immer großen Vorliebe für die zierlichen Gürteltaschen ermahnt die Industrie nicht, uns mit stets neuen Arrangements zu diesem Zweck zu versehen. Unter vorliegendes Original mit gefälliger Blätterzeichnung (in schwarzen Perlen auszuführen), verdient insofern noch einer besondern Berücksichtigung, als der jetzige Geschmack eine durchaus exklusive Farben-Harmonie in der ganzen Toilette beahndelt, dem sich bei diesem Täschchen leicht mit jedem beliebigen Fond genügen läßt. Ist der Stoff nach der Probe gewählt, zu welchem dieselbe getragen werden soll, so wird der obere Theil nach dem vorliegenden Muster, der untere Theil dagegen um so viel größer als der Ueberschlag erfordert, und beide Theile mit dem nöthigen Einschlag zugeschnitten. Nachdem das Dessin mit weißem Coirpapier auf den Stoff übertragen ist, thut man wohl, die Arbeit in einen Rahmen zu spannen, da sich die kleine Mühe wesentlich bei der Ausführung des Ganzen durch größere Regelmäßigkeit der Perlenreihen belohnt. Diese sind in ihrer Lage auf der Zeichnung leicht ersichtlich und können in der erforderlichen Breite des Blattes aufgezogen mit einigen darüber greifenden Stichen befestigt werden. Nach beendigter Arbeit wird das Täschchen mit schwarzer Seide gefüttert, der Ueberschlag mit feinen Perlenbogen garnirt, welche dann fortlaufend in flachen Lagen von je 4 Perlen die Seitennähte überdecken, um an dem untern Theile derselben in großen verschlungenen Bögen eine Perlenfrange zu bilden.

Von der Rückseite des Ueber-



Nro. 14. Kinderlächchen. (Strick- und Hättelarbeit.)

Naturwissenschaft zu versuchen und ein Kanarienvogelchen herzustellen, das, wenn auch nicht mit seiner melodischen Stimme, so doch in der ganzen äußern Erscheinung sehr natürlich wiedergeben ist.

Nachdem der Fuß des Ständers oben mit Watte gepuffert ist, wird Boden und Polster zugleich mit dünnem weißen Ratun bezogen. Unmittelbar am Rand des Bodens, auf dem weißen Zeuge, wird alsdann ein 8 Cent. breiter, gerader Streifen penesé Seidenband geleht, der sich in Folge der verminderten Weite nach oben bauscht. Diese Puffen werden mit 4 Tuchzacken überdeckt, welche sich am Boden beinahe berühren, und nach dem sie um den Ständer besetzenden, rothen Taffetbände spitz zuläufen. Ein weißer Tuchstreifen, mit lilao-mbrirter Seide verziert und mit dunkler Seide besetzt, bildet die Mitte der Jacke, von der havannah und grüne Ranten ausgehen. Die nur durch ein Band verbundenen Futtermäpfchen — zu Nadeln, Fingerhut etc. bestimmt — sind aus Kartenpapier gelblich und mit Silberpapier bezogen. Ein ausgezackter rother Tuchstreifen ist um den äußern Rand geheftet, dessen untere Seite mit Festons von Kreide und Goldperlen verziert ist. Eine Goldperle bezeichnet den Anfang, das Ende und die Mitte eines jeden Bogens. Ein Bronceblech hilft die Täuschung erhöhen, wenn der Vogel vermittels eines solchen mit dem Ständer verbunden wird.

Zur Fabrikation des Vogels ist erst eine gehäkelte Unterlage (der Körper) erforderlich, auf welchem dann die schattirten Wollfäden eingehäkelt werden, welche später, sorgfältig gefämmt und geschnitten, das Gefieder bilden.

Nro. 9 zeigt die Hälfte dieses Körpertheiles, der aus weißer, mittelstarker Baum-



Nro. 15. Gesellschaftshaube.



Nro. 16. Gesellschaftshaube für junge Damen.



Nro. 17. Taschentuch-Bigarette mit dem Buchstaben R.

schlags führen alsdann zwei 3 Centimeter breite und 24 Centimeter lange Seidenstreifen (Bänder) bis zu einer mit Tasche und Bändern übereinstimmenden Korfette, in deren Mitte ein bezogener Knopf dem dahinter festgenähten Gürtelhalben als Stütze dient. Die Bänder von der Tasche zur Korfette können mit einzelnen schwarzen Perlenpunkten verziert werden, deren Mitte eine einzelne Perle bildet, um welche sich 7 andere legen. H.

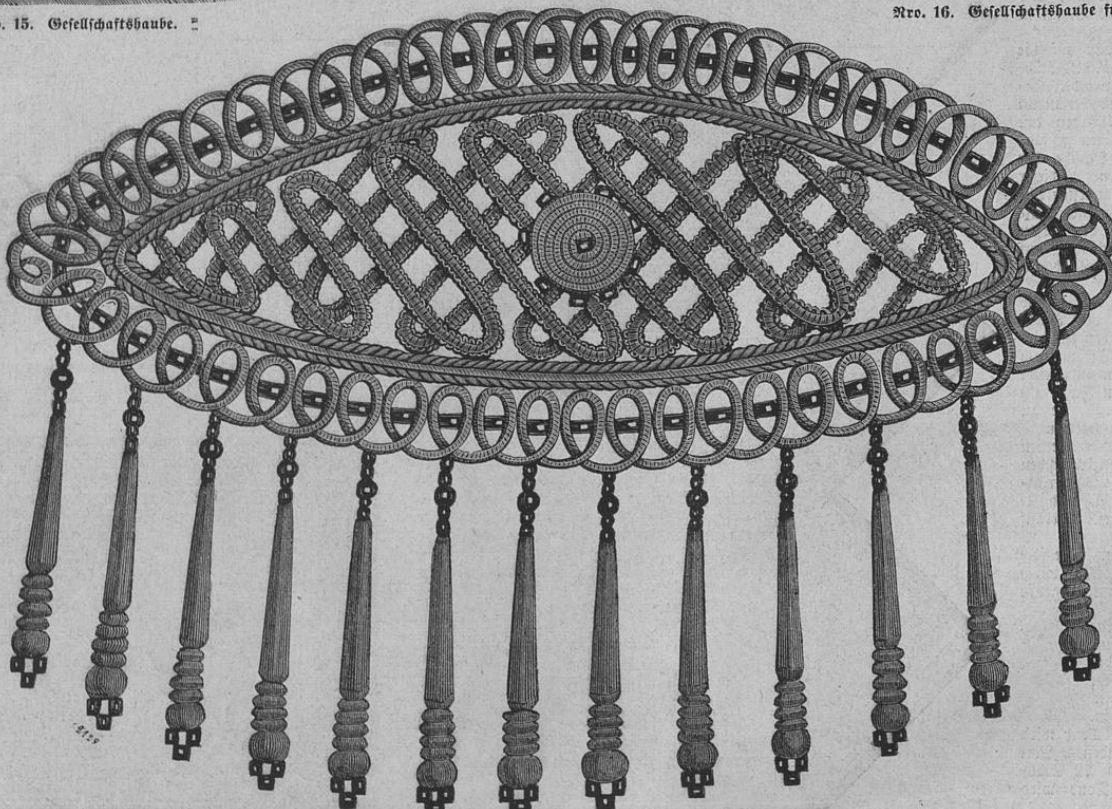
Vogelständer.

(Applicationsarbeit.)

Siehe Abbildung Nro. 8, 9, 10.

Material: Ein Ständer aus leichtem Holz, 15 Centimeter hoch und der Fuß 8 Centimeter im Durchmesser; penesé Seidenzeug; havannahsches und weißes Tuch; havannah, grün- und lilao-mbrirte, einige haben maigelbe Seide; 4 Karben gelbe Seidenwolle; 2 Schürchen Kreide; einige Goldperlen.

Der kleine Bewohner des die Nähten füllenden bergenden Ständers fordert unsere freundlichen Leserinnen auf, sich auch einmal auf dem Gebiet der



Nro. 18. Epaulettens- und Taschen-Bezug.

wolle gearbeitet wird. Nachdem 7 Maschen aufgenommen sind, häkelt man als erste Reihe 6 feste Maschen zurück.

Die 2. Reihe geht zurück, wie alle übrigen, wird aber durch das vordere Glied der Maschen und bei dem ersten und letzten Maschenglied 2 Maschen gehäkelt, dann zählt diese Reihe 8 Maschen.

Die dritte Reihe durch das hintere Glied jeder Masche gestochen, wird nach den 8 festen Maschen mit noch sechs Luftmaschen verlängert.

Die 4. Reihe wird wieder durch die vordere Maschenglieder gehäkelt. Ueber die sechs Luftmaschen 5 feste Maschen, am Ende eine Masche abgenommen, d. h. nicht durch die Maschenglieder.

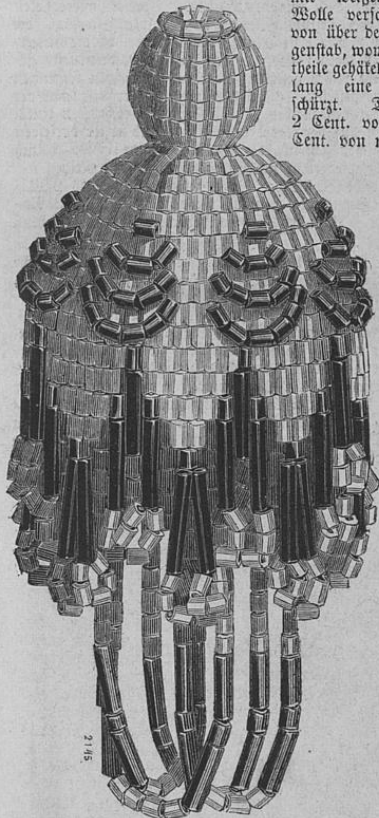
Die 5. Reihe durch die hinteren Maschenglieder 12 feste Maschen und am Ende 1 zugenommen.

Die 6. Reihe 5 feste Maschen durch die vordere Maschenglieder; damit ist der erste Theil beendet.

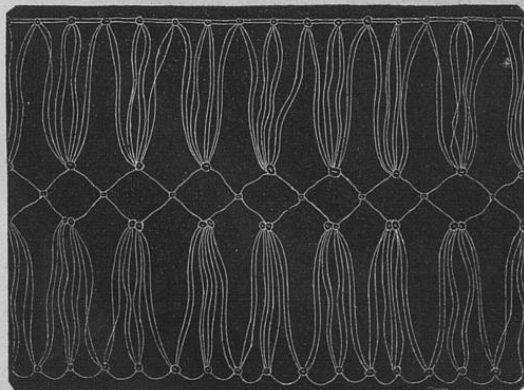
Nachdem die Enden sorgfältig befestigt sind,

beginnt der zweite Körpertheil (die andere Hälfte) in entgegengesetzter Richtung, das heißt, daß bei der 2. Reihe in die hinteren, bei der 3. Reihe in die vorderen Maschenglieder gestochen wird, damit die beiden Theile eine rechte und eine linke Seite bekommen, deren rechte mit den obenaufstehenden Maschengliedern zum Anbäufeln der Wollfrange benutzt wird. Diese Frangentreihen bilden die Wollbede in 4 verschiedenen Farben: vom zarten Weiß bis zum Orangegelb. Mit der dunkelsten Nuance beginnt das Anbäufeln der Frange über einen $\frac{1}{2}$ Cent. breiten Stock. Nachdem der Faden an die Masche No. 1 befestigt ist, wird er um den Stock geschlungen und mit einer festen Masche angehäfelt, dann wieder um den Stock geschlungen, in die nächste Masche gehäkelt und so fort die Reihe entlang. Am Ende wird der Faden sehr gut befestigt und die Frange in der Mitte aufgeschnitten. Die nächste Reihe wird mit dem mittleren Gelb durch die mit No. 2 bezeichnete Reihe gehäkelt. Die 3. Reihe das hellste Gelb. Die 4. Reihe das hellste Gelb. Die 5. Reihe weißer Wolle. Sind diese Reihen vollendet, so wird der ganze äußere Rand der Unterlage mit einer Frangentreihe umhäfelt, und zwar wechselt je nach der helleren oder dunkleren Farbe der Fäden, welcher dann jedesmal in übereinstimmender Farbe angelegt werden muß. Mit dem zweiten Theil wird in gleicher Weise verfahren, damit die Schattirungen beim Zusammennähen auf der linken Seite passen. Vor dem Zusammennähen werden die Frangen erst mit einem stärkeren, dann mit einem feineren Kamm recht feinbarig gekämmt. Nachdem der Körper zugenäht ist, was nach dem Stopfen noch mit einzelnen Stichen auf der rechten Seite geschieht, wird das Ganze noch einmal überkämmt, damit die Nähte vollständig gedeckt sind. Es werden vorher die Wolltheile aufeinander gelegt und beide überwendlich zusammengeknüpft. Mit Wolle oder Watte wird dann der wieder mit der Wollseite nach außen gelehrte Theil des Körpers ausgefüllt, als Schuabel vorn am Kopf (dem kleineren, dunkelgelben Theil) eine spitz geschnittene Bohne eingenäht; als Augen 2 schwarze Perlen an jeder Seite des Kopfes mit festgezogenen Stichen befestigt, damit sich die natürliche Vertiefung bildet.

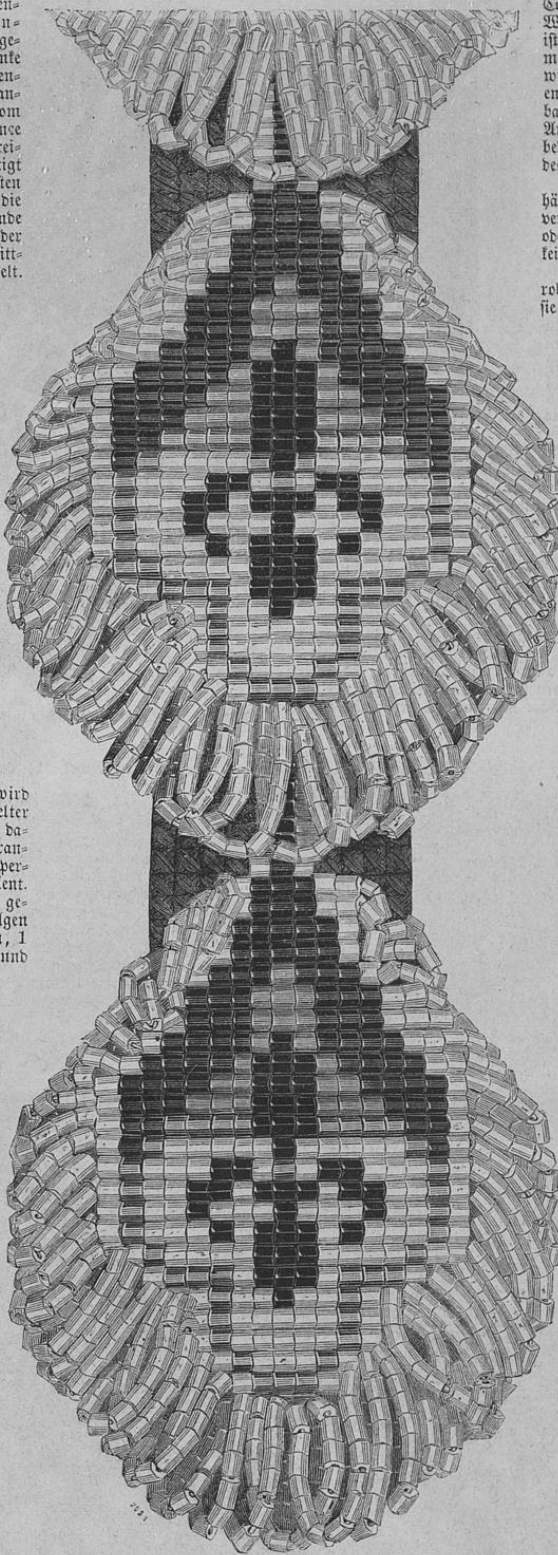
Die Anfertigung der Flügel haben wir schon bei der Wollfeder in der Nummer vom 15. November v. J. beschrieben, wovon hierbei dasselbe Verfahren gilt. Abbildung No. 10 zeigt die Rückseite eines Flügels, der in ganz gleicher Weise wie der eben so lange Schwanz gehäkelt ist. Blumenstrauß No. 10 wird mit weißer, doppelter Wolle verschlungen, davon über denselben Frangenslab, womit die Körpertheile gehäkelt sind, 2 Cent. lang eine Frange geschürzt. Dieser folgen 2 Cent. vom hellsten, 1 Cent. von mittelstem und



No. 20. Quaste zum Glockenzug. (Wollarbeit.)



No. 23. Filetspige.



No. 19. Glockenzug. (Wollarbeit.)

1 Cent. vom dunkelsten Gelb; jede Farbe mit doppeltem Faden gearbeitet. Nachdem der zweite Flügel ebenso nachgebildet ist, werden die Drahtenden in 1 Cent. Zwischenraum in der Mitte zusammengedreht und beide gut ausgekämmt, in der Seite gegen auf den Körper eingedrückt und mit einigen Stichen befestigt. Dasselbe Verfahren gilt bei dem Schwanz, der auch nach der äußeren Spitze hell, nach dem Körper zu dunkel gearbeitet und mit der am Ende geschlungenen Drahtöse an die Rückenlast befestigt wird.

Einige Stiche befestigen den Vogel auf den Ständer, von wo er gar stattlich auf sein zierliches Piedestal hinabblüht.

Entre-deux.

Häfelarbeit.

Hierzu Abbildung No. 11. Material: schwarze Genappe-Wolle, à Voß 3 Sgr. Bei Gebrauder Tisch, Leipziger Straße 82.

Die Mode, welche schon seit längerer Zeit Spitzen-entre-deux als Kleiderbesatz und dergleichen begünstigt, führt den stets regen Händen der Frauenwelt eine neue Gelegenheit zu, die kleinen Werke ihres Fleißes in recht ökonomischer Weise benutzen zu können. Man häfelt nämlich diese entre-deux und zwar nicht aus kostspieliger

Cordonnet-Seide, sondern mit Hilfe der sogenannten Genappe-Wolle, welche einen eigenthümlichen Glanz besitzt, sehr glatt ist und daher für viele Zwecke die Seide vertreten kann. Ehe man sich jedoch an das Häfeln mit dieser Wolle gewöhnt hat, wird man zuweilen recht unmutig, denn der vollere Theil entwidert die Neigung, sich fortwährend zusammenzurollen — bald gewöhnt man sich daran und hat nur nöthig, die fertige Arbeit auf der linken Seite mit einem feuchten dünnen Tuche zu bedecken und alsdann zu überplätten, um ihr die Eigenschaft des Zusammenrollens ein für alle Mal zu benehmen.

Denselben Zweck erreicht man auch, wenn man den gehäfelten Gegenstand fest ausspannt und auf der linken Seite vermöge eines Schwämmchens mit dickflüssigem Zudernwasser oder mit der auf dem Kaffeegrunde befindlichen dünnflüssigen Flüssigkeit befeuchtet.

Derartige entre-deux eignen sich auch für die Kindergarben, bringen jedoch nur dann einen guten Effect hervor, wenn sie sich von einem einfarbigen lebhaften Stoff abheben, deshalb unterhelft man sie auch zuweilen mit ponceau Taffetband.

1. Reihe: In jede Masche der Anschlagreihe ein Stäbchen.

2. Reihe: * 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen; vom Stern ab weiter. Die Stäbchen übergehen 2 Maschen der vorigen Reihe.

3. Reihe: * 4 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 16 Stäbchen, 3 Luftmaschen; vom Stern ab weiter. Die Stäbchen fassen die unter ihnen liegenden Maschen der vorigen Reihe.

4. Reihe: * auf die ersten 4 der 16 Stäbchen voriger Reihe 4 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen, 1 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen, welche auf die letzten 4 der 16 Stäbchen voriger Reihe treffen. Vom Stern ab weiter.

5. Reihe: * 16 Stäbchen, von denen die ersten und letzten 4 auf je 4 Stäbchen voriger Reihe treffen, 3 Luftmaschen, 4 Stäbchen, 3 Luftmaschen; vom Stern ab weiter.

6. Reihe: * 1 Stäbchen, 2 Luftmaschen; vom Stern ab weiter.

7. Reihe besteht aus Stäbchen wie die 1. Reihe.

Sobald man sich an das Häfeln mit der Genappe-Wolle gewöhnt hat, kann man je nach persönlichem Geschmack statt des sehr einfachen gegebenen Musters ein combinirteres zu den angegebenen Vorbildern wählen und hierzu alle von uns gegebenen entre-deux benutzen. L.

Application auf Feinen oder Batist mit Häfelarbeit.

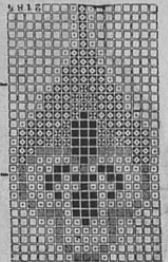
Hierzu Abbildung No. 12.

Zu dieser Arbeit, mit welcher man die Kindertoilette, auch Beinkleider und andere Gegenstände verzieren kann, werden zuerst die einzelnen Sternchen aus Anäuelchengarn No. 100 wie folgt gehäkelt.

Man schlage 8 Kettenmaschen auf, verbinde diese zu einer Rundung und häfale zur

1. Tour: 17 feste Maschen, die Kettenmaschen gänzlich umschlingend.

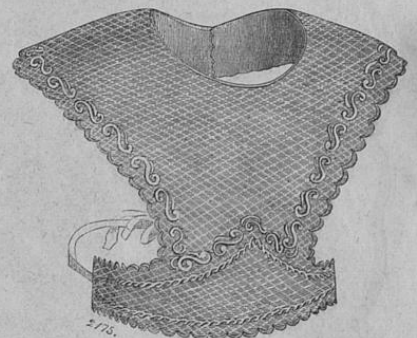
2. Tour: * 7 Luftmaschen über 2 untenliegende Maschen, 1 feste Masche. Dem * 5 Mal wiederholt.



No. 21. Tapissier-Design zum Glockenzug.

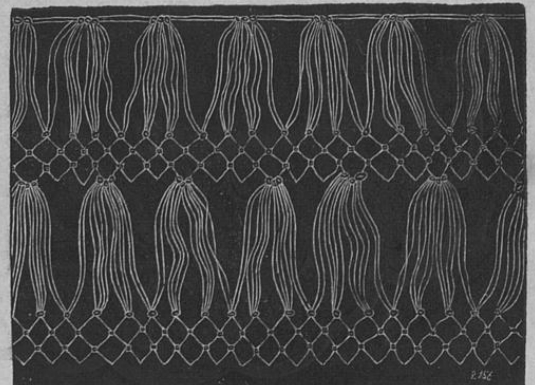
Sarben-Erklärung zu No. 21.

- Schwarz.
- Weiß.
- Grau.
- Braun.



No. 22. Kinderlächchen aus weißem Pique.

Schnitt und Sädelerei-Design bringt der zur nächsten Arbeitsnummer gehörige Schnittbogen unter Fig. 24.

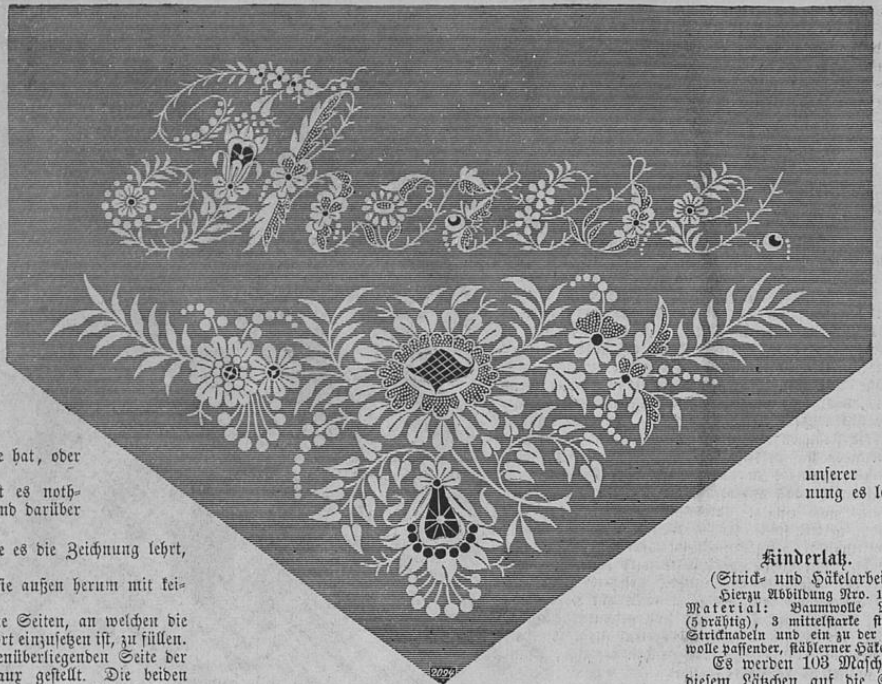


No. 24. Filetspige.

3. Tour: * 9 feste Maschen die ersten 7 Luftmaschen voriger Tour gänzlich umschlingen. Vom * 5 Mal wiederholt. Die also gefädelten Sterne werden entweder auf einen Streifen Stoff — wenn man mit dieser Verzierung einen entre-deux darstellen will — oder auf den Gegenstand selbst in kleinen Zwischenräumen, die die Zeichnung angeht, gesetzt. Man zieht hierauf mit französischem Stidgarn Nro. 30 aus Vorderstücken um jeden Stern einen Kreis, welcher mit dichten Languettenfäden überzogen wird. Dieselben greifen stets an den einzelnen Spitzen der Sterne mit 3 bis 4 Stichen in letztere hinein. In dieser Weise werden die Sterne mit dem Stoff verbunden, der, nachdem die Kreise vollendet sind, unterhalb der Häkelarbeit ausgeschnitten und so dort transparent gemacht wird. K.

Mosaik aus Seidenfleckchen.

Hierzu Abbildung Nro. 13. Wenn diese Arbeit schon ein Zeitvertreib früherer Tage gewesen ist, wie viel lohnender muß sie dann jetzt aus den Stoffen sein, die gegen die ehemaligen in Wahrheit feurig schöne Farben erhalten haben, es also doppelt erfreulich ist, aus jenen sonst unbrauchbaren Ueberresten hübsche und nützliche Dinge zu schaffen. Es ist keineswegs bei dieser Mosaik-Arbeit notwendig, die auf unserm Dessin sich auf 4 beschränkten Farbentöne inne zu halten, im Gegenteil lasse man den Wahlspruch hier immerhin gelten: Je bunter, desto besser, und stelle die Fleckchen wie man sie hat, oder bei größerer Wahl, wie sie gut zu einander harmoniren, zusammen. Damit aber die einzelnen Steine die genaue Form inne halten, ist es notwendig, daß man zu jedem eine Contour aus feinem Papier schneide und darüber mit einem hinreichenden Umschlag den Stoff feste. In dieser Weise ist es ungemein bequem, die einzelnen Stüchchen, wie es die Zeichnung lehrt, mit feinen überwendlichen Nähren zusammenzusetzen. Am passendsten ist es, wenn die Zeichnung dieser Decken es zuläßt, sie außen herum mit feiner anderweitigen Verzierung zu belegen. Der Zeichner hat deshalb bei diesem Dessin Bedacht genommen, jene Seiten, an welchen die schrägen Steine mit geraden Linien ausgehen, mit einem Dreieck, wie es dort einzusetzen ist, zu füllen. Dasselbe ist mit einem A bezeichnet und wird auf dieser und der gegenüberliegenden Seite der Decke überall in die Lücke zwischen die auf der Spitze stehenden Carreux gestellt. Die beiden andern Seiten der Decke müssen so in Spitzen abschließen, wie die mit einem B bezeichnete Seite



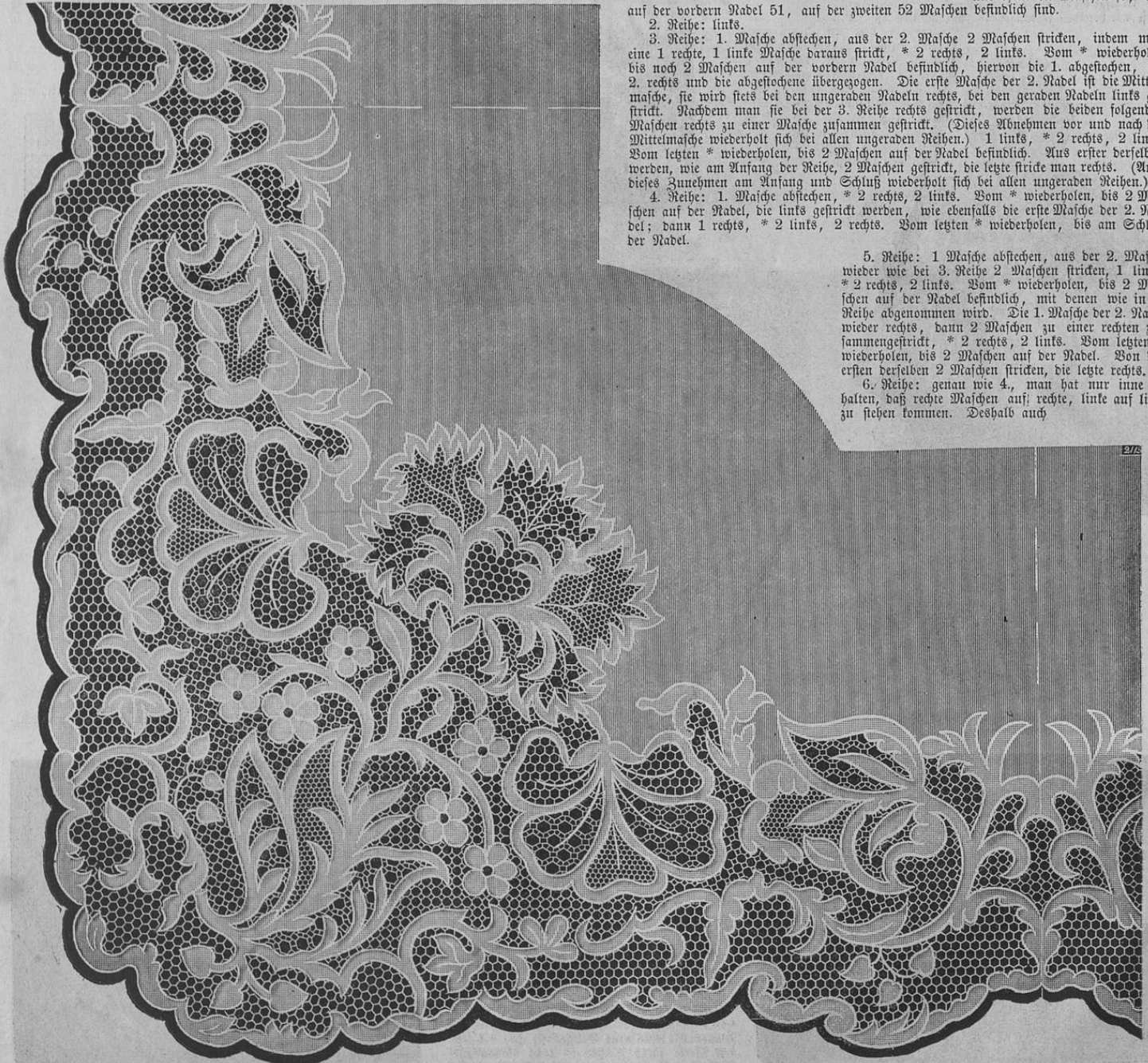
unserer Zeichnung es lehrt. K.

Kinderlätz.

(Strick- und Häkelarbeit.) Hierzu Abbildung Nro. 14. Material: Baumwolle Nro. 20 (Sträftig), 3 mittelstarke stählerne Stricknadeln und ein zu der Baumwolle passender, stählerner Häkelnadel. Es werden 103 Maschen zu diesem Lätzchen auf die Stricknadeln aufgelegt. Die

Nro. 25. Taschentuch-Bignette mit dem Namen Therese.

1. Reihe: Stricke man rechts und theile die Maschen so, daß auf der vordern Nadel 51, auf der zweiten 52 Maschen befindlich sind.
 2. Reihe: links.
 3. Reihe: 1. Masche abstechen, aus der 2. Masche 2 Maschen stricken, indem man eine 1 rechte, 1 linke Masche daraus strickt, * 2 rechts, 2 links. Vom * wiederholen bis noch 2 Maschen auf der vordern Nadel befindlich, hiervon die 1. abgestochen, die 2. rechts und die abgestochene übergezogen. Die erste Masche der 2. Nadel ist die Mittelmasche, sie wird stets bei den ungeraden Nadeln rechts, bei den geraden Nadeln links gestrickt. Nachdem man sie bei der 3. Reihe rechts gestrickt, werden die beiden folgenden Maschen rechts zu einer Masche zusammen gestrickt. (Dieses Abnehmen vor und nach der Mittelmasche wiederholt sich bei allen ungeraden Reihen.) 1 links, * 2 rechts, 2 links. Vom letzten * wiederholen, bis 2 Maschen auf der Nadel befindlich. Aus erster derselben werden, wie am Anfang der Reihe, 2 Maschen gestrickt, die letzte stricke man rechts. (Auch dieses Zunehmen am Anfang und Schluß wiederholt sich bei allen ungeraden Reihen.)
 4. Reihe: 1. Masche abstechen, * 2 rechts, 2 links. Vom * wiederholen, bis 2 Maschen auf der Nadel, die links gestrickt werden, wie ebenfalls die erste Masche der 2. Nadel: dann 1 rechts, * 2 links, 2 rechts. Vom letzten * wiederholen, bis am Schluß der Nadel.
 5. Reihe: 1 Masche abstechen, aus der 2. Masche wieder wie bei 3. Reihe 2 Maschen stricken, 1 links, * 2 rechts, 2 links. Vom * wiederholen, bis 2 Maschen auf der Nadel befindlich, mit denen wie in 3. Reihe abgenommen wird. Die 1. Masche der 2. Nadel wieder rechts, dann 2 Maschen zu einer rechten zusammengestrickt, * 2 rechts, 2 links. Vom letzten * wiederholen, bis 2 Maschen auf der Nadel. Von der ersten derselben 2 Maschen stricken, die letzte rechts.
 6. Reihe: genau wie 4., man hat nur inne zu halten, daß rechte Maschen auf rechte, linke auf linke zu stehen kommen. Deshalb auch



Nro. 26. Taschentuch. (Applications-Dessin mit Einlagen aus verschiedenartigem Tüll.)

7. Reihe: wie 5. u. f. w., bis 94 Reihen vollendet sind.

- 95. Reihe: rechts, ohne Ab- und Zunehmen.
- 96. Reihe: Desgleichen links.
- 97. Reihe: Desgleichen rechts.
- 98. Reihe: Desgleichen links.
- 99. Reihe: Desgleichen rechts.

100. Reihe: Desgleichen abermals rechts. Man fettele die Maschen lose ab und hätele, ohne den Faden von der Arbeit zu trennen, sogleich die um den Latz gebende Spitze. Zunächst rundum eine feste Maschentour. Dann

2. Tour: * 4 Luftmaschen über 2 untenliegende Maschen, 1 feste Masche. Vom * wiederholt.

3. Tour: * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche, mit welcher man die 3. Luftmasche voriger Tour gänzlich umschlingt. Vom * wiederholt.

4. Tour: (Diese und die folgende Tour werden, wie unsere Zeichnung veranschaulicht, nicht am Anschnitt des Lätzchens entlang gehäkelt, sondern gehen nur an beiden Seiten und unten entlang.) * 3 Luftmaschen, 2 Stäbchen auf die 3. und 4. der 5 Luftmaschen voriger Tour. Vom * wiederholt.

5. Tour: (Die 5 zusammensiehenden Stäbchen dieser Tour umschlingen die 3 Luftmaschen voriger Tour gänzlich.) * 2 Stäbchen, den Faden 1 Mal um den Faden geschlungen, 1 Stäbchen, den Faden 2 Mal um den Faden geschlungen, 2 Stäbchen, den Faden 1 Mal um den Faden geschlungen, 1 feste Masche zwischen die beiden Stäbchen voriger Tour. Vom * wiederholt.

Man näht an die obere Ecke dieses kleinen Lätzchens 2 Bänder, etwa 6 Centimeter lang, und tiefer herunter in der Taille Bänder, etwa 30 Centimeter lang, welche beim Umbinden des Lätzchens durch die Bänder gezogen und im Rücken zusammengewunden werden. K.

Gesellschaftshaube.

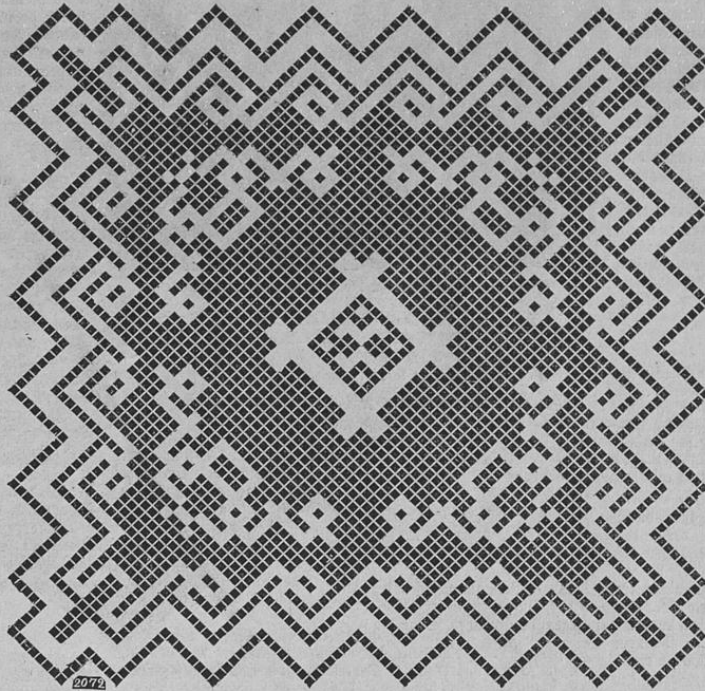
Hierzu Abbildung No. 15.

An der weichen, schmalen schwarzen Passe ist ein runder Kopf garnirt, der oben an dieselbe gefaltet, hinten mit der Passe durch ein Gummischnur verbunden wird. Eine Kluft von tall illusion, mit Blondes besetzt, garnirt die Wangenpartie, eine reiche Bandgarnitur von zwei wenig verschiedenen blaugrünen Niancen ist in streifen, ausgezackten und gefalteten Bandenden sehr voll über der Stirn garnirt. Ein Bavolet, von demselben weißen Blondentüll wie der Kopf-Fond, ist mit Blondes an der oberen und unteren Seite besetzt und garnirt den Nacken. Hinter der Stirn- und Wangenpartie führen die gefalteten Bindebänder entlang, welche ebenfalls von zwei Niancen genäht sind. Auf der Stelle, wo diese Bänder auf dem Kopf zusammentreffen, wird eine schmale schwarze Spitzenbarbe, als Schleife gelegt, darauf geht, um mit ihren flatternden Enden den Kopf zu schmücken. H.

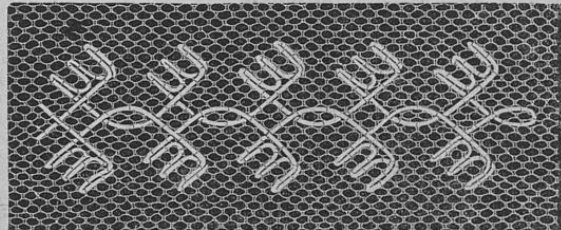
Gesellschaftshaube für jüngere Damen.

Hierzu Abbildung No. 16.

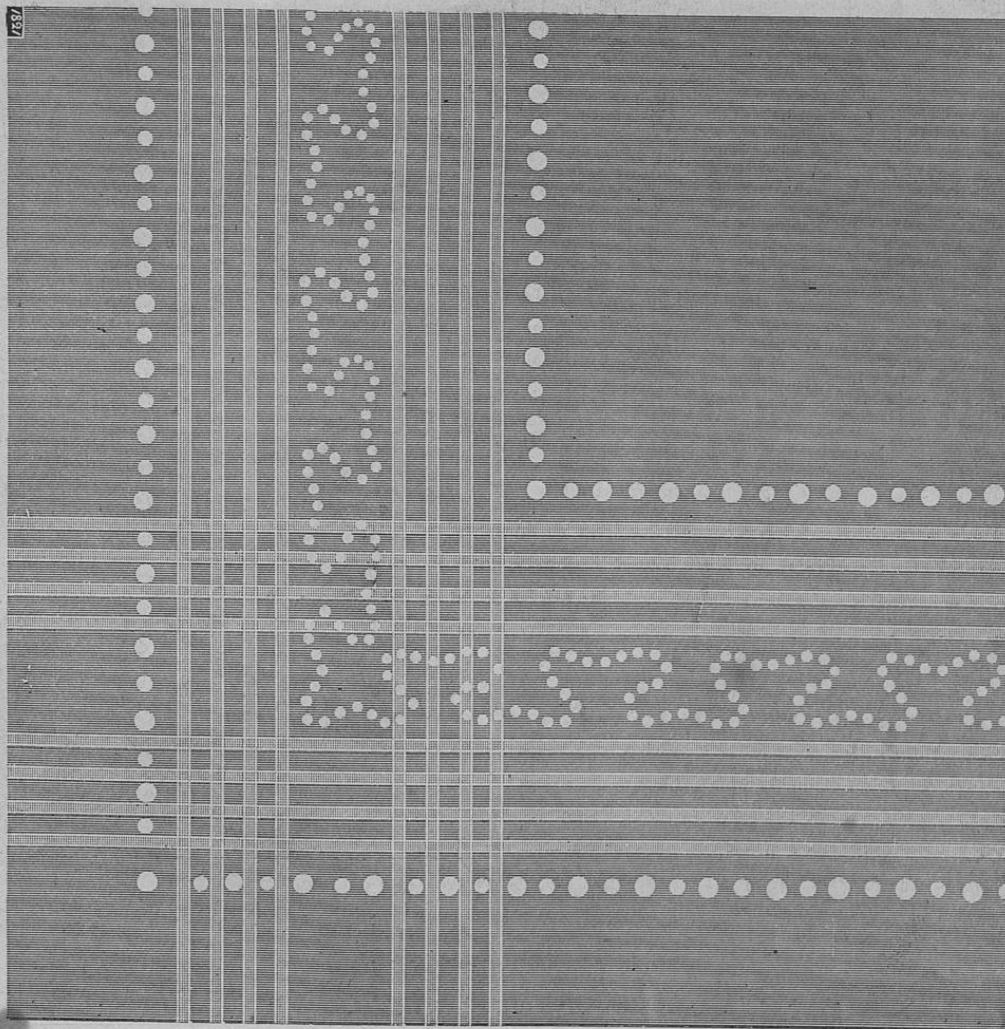
Nachdem ein transpormiger Reifen mit scharfer Spitze bis auf die Stirn aus Draht gebogen und mit schwarzem Tasset umwickelt ist, wird diese vordere Spitze durch einen Querdraht verbunden, wonach dieses ungefähr 12 Centimeter breite und 8 Centimeter tiefe Dreieck, mit schwarzem Tüll bezogen, eine feste Fläche für die vordere Garnitur bildet. Auf diesem Fundament werden von der mittlern Spitze in der Richtung nach rechts bis zum Querdraht 10 rosa Schleifen in hochstehender Richtung aneinander garnirt, nach der linken Seite ein Rosenzweig. Ueber beide Seiten des Reifens entlang, unter dem verflechtenden Fichü, führen von der Spitze an gewundene Bänder, welche zu beiden Seiten herunter flattern. Ein 24 Centimeter breites Fichü, aus gepleintem Blondentüll, nach außen mit breiten, nach innen mit schmalen Blondes besetzt, wird hinter den Bandschleifen und Rosen, welche die Spitze bedecken, in Falten garnirt, um dann schleierartig über den Hinterkopf zu fallen. Beide Seiten des Fichü's sind nach hinten spitz geschnitten, was ihm durch die barbenartig zusammengesehten breiten Blondes viel Grazie verleiht. Die kürzere Mitte ziert eine rosa Schnalle, von dreifach übereinander gelegtem Bande gebildet, und unter der Blonde angelegt. Beide Originale sind aus



No. 27. Deckchen zum Durchziehen in Filetgrund.



No. 28. Kleine Bordüre zum Durchziehen in Tüll.



No. 29. Verzierung zu einem Taschentuch mit abgepafter Kante.

dem Magazin des Herrn Wieger Jägerstraße No. 32. H.

Taschentuch-Vignette mit dem Buchstaben R.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung No. 17.

Man fide zuerst mit Streifchen und recht feinem Garn die den Schattenden Linien des Buchstabens wie auch des mit der Schnalle geschlossenen Riemens, in letztern auch mit stärkerm Garn die schwarzen, Böcher darstellenden Punkte, durch feste Stiche. Hierauf unterlege man den Buchstaben sowohl wie den Riemen mit einem Stüchden gleichen oder auch festern Stoffes, in welchem die Stickerei ausgeführt wird, und cordonnire die Außenlinien, den unterfesteten Stoff mit festarbeiten. Nach Vollendung wird letzterer in der Form des Buchstabens und Riemens ausgehakt und nun die Krone in französischer Stidweise gefidit.

Diese Vignette dürfte sich deshalb allgemeinen Beifalls erfreuen, da beliebig jeder Buchstabe der Handschrift, welche im IV. Quartale der Victoria vorigen Jahres und in No. 1 dieses Jahres enthalten ist, für das darin befindliche R eingelegt werden kann. K.

Epauletten- und Taschen-Gesäß.

Hierzu Abbildung No. 18.

Material: Quadratschnur, glatte und besponnenes Rundschnur, große schwarze Perlen und Grelots.

Die reichen abgepaßten Besätze, welche der gegenwärtige Geschmack dicirt, entfalten namentlich ihren großen Reichtum in den Epauletten- und den Taschen-Garnituren, zu deren Nachbildung wir unsern geschickten Leserinnen hiermit ein einfaches, aber dennoch hübsches Dessin übergeben. Die Zeichnung, zu beiden Garnituren geeignet, wird auf feines Papier übertragen, wonach das Arrangement der verschiedenen Schnüre leicht gelegt und durch einzelne Stiche verbunden werden kann. Zuerst wäre die Umrahmung der dreifache Schnüre (Rund- und Quadratschnur) anzuhängen, in welche die mittlere Garnitur, mit einer Schmede im Centrum, gearbeitet wird. Um die Umrahmung lassen sich dann leicht die äußeren Bogen mit dieser verbinden, deren Mitte große, schwarze Perlen verzieren. Die langen Grelots sind natürlich nur an der unteren Seite anzuhängen.

Sowohl zu kleiden als auch zu Paletots können wir diese Garnitur sehr empfehlen, deren Material aus dem Geschäft des Herrn Simon, Bräuderstraße No. 7, zu beziehen ist. H.

Glockenzug.

(Mosaikarbeit.)

Hierzu Abbildung No. 19.

Material: Ein Streifen Canevas No. 4, metallisirte böhmische Perlen in Opal, Blau, Schwarz, Bronze und Grau; ponceau-rote Zephyrwohle.

Die effectvolle Farben-Zusammenstellung sowie das ganze Arrangement des Glockenzuges werden ihn für jedes elegante Zimmer als ausgezeichneten Schmuck würdig erscheinen lassen. Die Abbildung veranschaulicht zwar das Original sehr getreu, ist aber doch ohne die schillernden Farben, die ihm erst den großen Glanz verleihen. Sollte die Vereinigung von Blau und Ponceau nicht mit den herrschenden Farben des Zimmers harmoniren, so würde statt Blau ein schönes metallisirtes Grün, und Victoriaroth statt Ponceau, ein ebenso geschmackvolles Ensemble bilden, als es unser vorher angegebnes Arrangement verspricht.

Ist der Canevas in der erforderlichen Länge, Breite und Stärke gewählt, so beginnt die imitirte Mosaikarbeit in graden nicht verflochten Perlenreihen, wobei jede Perle 4 Canevasfäden in der Höhe und in der Breite bedecken muß. Die Perlen werden nicht einzeln aufgenäht, sondern die nötige Anzahl für jede querlaufende Reihe wird mit haltbarem Garn aufgezogen, (also unten am Blatt mit 1 Opal, 3 Bronze, 1 Opal begonnen) dann diese Perlenreihe quer über den Canevas gelegt, und mit demselben Faden zurückgehend zwischen jede Perle, in 4 Canevasfäden Höhe, ein Lauguettenstich genäht, der somit den querlaufenden Faden und mit ihm jede einzelne Perle festhält. Nach den 5 schmalen Reihen am oberen Theil des Blattes, welche auf Abbildung No. 19 durch die Perlenfrange überdeckt, aber auf dem Typendessin angegeben sind, beginnt sofort die erste

Reihe des nächsten Blattes. Diese schmalen Reihen am Anfang und Ende der Blätter werden an beiden Seiten bis zu der ersten Reihe 11 Stichbreite (jeder Stich 4 Canevasfäden Höhe und Breite) mit ponceaurother Wolle im großen Kreuzstich ausgefüllt, wonach jede Seite in der breiten Mitte der Füllung 4 Stiche zählt, die sich vermindern, sobald die Perlenreihen breiter werden, und zuletzt ganz aufhören, wenn die Perlenreihen 11, 13, 15 und 17 Stich in der Breite zählen. In einem Glodnung in gewöhnlicher Länge werden 9 Blätter gerechnet, deren Rückseite vor dem Aufziehen der Frange mit weißem Kattun unterfüttert wird. In der Frange aus opalweißen Perlen wird ein starker, halbarer Faden oben an dem Blatte durch Canevas und Futter gezogen, auf diesen 4 Perlen gereiht und in 1 1/2 Centimeter Entfernung durch- und zugleich neben der ersten Reihe wieder herausgestochen, um die zweite Frangereihe anzuziehen u. s. w., deren Perlenzahlen allmählich bis zur untern Mitte zunehmen und dort 14 Perlen zählen.

Quaste zum Glockenzug.

(Wollarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 20.

Zur Herstellung der auf Abbildung Nro. 20 verkleinerten Quaste bedarf es eines hohlen, kegelförmigen Knopfes, und einer Form in Gestalt einer im Durchmesser 6 Centimeter großen Kugelfugel mit einem Loch in der Mitte. Diese beiden Formen werden mit weißem Kattun bezogen, auch wird der Knopf mit opalweißen Perlen überzogen, wie es die Abbildung darstellt. Hierauf werden 6 opalweiße Perlenblätter in bekannter verfeinerter Art gearbeitet, die sich nach oben und unten absträngen und mit einer Perle enden, in der Mitte aber durch 5 Reihen, jede 30 Perlen weit, fest miteinander verbunden sind, wie es auf der Abbildung zu erkennen ist. Die als Festons in der Mitte dieser weißen Blätter hangenden Bogen werden in Bronze gearbeitet. Die langen Spindeln als untere Garnitur der Blätter sind blau. Die einzelne Perle im halbdunkeln Ton, von welcher der Faden zu der Spindel ausgeht, bronze, und die 5 Perlen, gleichsam eine Schlinge vor dem Zurückgehen des Fadens bildend, sind opalweiß. Das Arrangement der 2 Spindeln an der Spitze jedes Blattes, sowie der drei einzelnen in jedem Ausschnitt derselben, ist wohl leicht zu erkennen; ebenso die weißen Schnüre, welche in beliebiger Länge ausgezogen, aus der Mitte der Form fallen. Von diesen Schnüren verbindet eine starke, gedrehte Schnur die erste große garnierte Form mit dem beschnürten Knopf, und durch diesen hindurch mit dem Glockenzug.

Kinderlächchen

aus weißem Piqué.

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Dogleich für die Altersstufe der Kinder, wo die Lächchen zur Toilette gehören, eben noch kein großer Unterschied des Geschlechts obwaltet, sei unser Original (aus dem Hause der Herren Gohschenfer und Köstle) doch besonders für kleine Mädchen bestimmt.

Das Lächchen ist aus weißem Piqué mit einem Futter aus irischem Feinen, welches auch durch Shirting ersetzt werden kann. Es wird durch eine Stickerie verziert, welche auf dem Muster, das unsere nächste Mustertafel enthält, genau gezeichnet sein wird.

Zwei Filetspitzen.

Hierzu Abbildung Nro. 23, 24.

Material: Baumwolle; eine Filetnadel; ein runder Inögherner Filetstoch, reichlich ein Centimeter im Umfang; einer dergleichen, 2 Centimeter im Umfang; ein flacher Filetstoch, 2 Centimeter breit, und ein gleicher, 2 1/2 Centimeter breit.

Diese Filetspitzen können zu sehr verschiedenen Zwecken benutzt werden, denn außer daß sie zu dem Heer der Decken und Decken aus Filet, Häkel- oder Stridarbeiten sich eignen, können sie auch zu Vorhängen, Filethandschuhen u. s. w. Anwendung finden. Die Stärke des Garns, wenn es nicht durch Seide oder Wolle vertreten wird, bedingt die Arbeit, der man die Spitzen zugehellen will.

In Filets-, Häkel- oder Stridarbeiten wird dieselbe unmittelbar gegen flirrt und wird die

1. Reihe von Abbildung Nro. 23 der Häkel- oder Stridararbeit in Zwischenräumen von 2 Maschen angeknüpft. Man flirrt diese Reihe mit doppeltem Garn über den 2 1/2 Centimeter breiten Stoch.

2. und 3. Reihe mit einfachem Garn über den runden Stoch, welcher 2 Centimeter im Umfang hat. Bei der 2. Reihe schließt man stets 2 der oben liegenden Maschen zusammen.

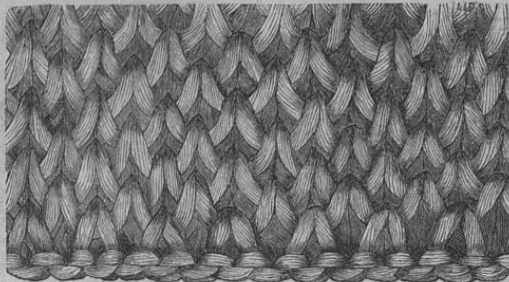
4. Reihe mit doppeltem Garn über den 2 1/2 Centimeter breiten Stoch, in jede oben liegende Masche 2 Maschen.

5. Reihe mit einfachem Garn über den runden Stoch, welcher 1 Centimeter im Umfang hat, in jede oben liegende Masche 1 Masche. Man berücksichtige, daß jede Masche der 4. Reihe 2 Garndrähte hat, die zusammengeknüpft werden müssen.

Zu Abbildung Nro. 24 rechne man bei Häkel- und Stridarbeitende Entfernungen der

1. Reihe auf je 5 Maschen. Diese Reihe wird ebenfalls mit doppeltem Garn gearbeitet, und werden stets 3 Maschen an eine obertliegende geknüpft.

2., 3. und 4. Reihe mit einfachem Garn über den runden Stoch, welcher 1 Centimeter im Umfang hat. Zur 2. Reihe, bei welcher, wie bei 3. und 4., in jede obertliegende Masche 1 Masche geknüpft wird, ist zu beobachten, daß jede Masche der ersten Reihe 2 Maschendrähte hat, die zusammengeknüpft werden.



Nro. 30. Strickdessin zu Reisdecken. (Gitterstrickerei.)

5. Reihe mit doppeltem Garn über den 2 1/2 Centimeter breiten Stoch. Man überschlägt stets 2 obertliegende Maschen und knüpft in jede 3. Masche 3 Maschen.

6., 7. und 8. Reihe wie 2., 3. und 4. Reihe.

Taschentuch-Vignette mit dem Namen Therese.

(Weißfärberei.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Wir sind überzeugt, daß mit dieser sauberen Zeichnung allen Trägerinnen des durch sie dargestellten Namens eine besondere Freude bereitet ist. Für andere Damen wird aber auch die sehr gelungene Vignette, zur Anfügung an beliebige Buchstaben oder Namen, an denen es in passender Weise in unserer Victoria nicht mangelt, willkommen sein. Eine nähere Anleitung dürfte bei der sehr klaren und trennen Darstellung überflüssig sein, da jeder Mann beim ersten Anblick französische Stichweise, points d'armes, Bindlöcher und Durchbruch in der Zeichnung unterscheidet.

Wir fügen deshalb nur hinzu, daß eine Zugabe von points de sorte für verschiedene der kleinen Blümchen Anwendung finden kann, wie ebenfalls Federstiche zu den kleinen Zweigen des Namens. Bei besonderer Vorliebe für französische Stichweise kann dieselbe für beide eben genannte Arten jedoch bevorzugt bleiben.

Taschentuch.

(Applicationsdessin mit Einlagen aus verschiedenartigem Tüll.)

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Diese Arbeiten sind ungemein lohnend und überraschend, da durch den verschiedenen Tüll eine sehr reiche Ausschattung hervorgehoben wird.

Es ist selbst schon ungemein erfreulich, diese Darstellung in der Wirklichkeit erleben zu sehen, wo man mit wunderbarer Auswahl der Tüllsorten, wie sie unsere Zeichnung angiebt und wir sie in der Residenz besitzen, arbeitet. Reducirt man also zu unserm Taschentuch den verschiedenen Tüll auch bis zur Hälfte, also auf zwei Sorten, so wird dennoch immer ein sehr hübsches Resultat erzielt.

Zur Vorbereitung der Arbeit gehört, daß man zunächst das Dessin auf ein Stück guten klaren Mull überträgt. Unsere Zeichnung giebt ein wenig mehr als ein Viertel.

Nach Uebertragung des Dessins werden die verschiedenen Tüllstücken für die verschiedenen Felder arrangirt und gegen die linke Seite des Mulls an ihren Platz geheselt.

Hierauf wird, ebenfalls gegen die linke Seite des Mulls der Mittelfond, zu welchem Feinwatbattis zu wählen ist, geheselt und dann das Ganze auf eine Papierunter-

lage, vermittelst welcher man das Einziehen beim Arbeiten verhütet, gebracht. Nun werden alle Adern und Contouren mit feinen Vorderstichen, die durch die verschiedenen Stoffe greifen, vorgearbeitet und danach cordonnirt. Zum Vorziehen wie zum Cordonniren wähle man französisches Stützgar Nro. 100.

Die Reide der 6 kleinen Blumen in den Ecken werden als Bindlöcher gearbeitet; der äußere Rand des Tuches wird zu größerer Dauer fein langetirt.

Deckchen zum Durchziehen in schrägem Filetgrund.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Man arbeite den Grund dieser Decke aus mittelstarker Baumwolle, etwa Stremadura-Garn Nro. 6, und schlage 56 Maschen zur Breite auf. Es werden hin- und hergehend ebenfalls 56 Reihen über einen runden Filetstoch, welcher einen Centimeter im Umfang hat, flirrt. Nach Beendigung muß dieser Filetgrund gewaschen, recht feig getrocknet und auf einer wollenen Unterlage zu einer regelmäßig viereckigen Fläche gepflättet werden. In diese durchzieht man mit Twiss oder derselben Baumwolle, beim Stremadura-Garn, welches nach der Wäsche quillt, ist sehr gut dazu geeignet, unser Dessin.

Die äußeren Spitzen werden, wie das Muster es angiebt, ausgeschnitten, doch hüte man sich, den einzelnen Knoten der Filetmaschen zu nahe zu kommen, damit sie sich nicht lösen.

In feinerem Grund ist unser Muster auch für Fenster-Vorhänge geeignet.

Keine Bordüre zum Durchziehen in Tüll.

Hierzu Abbildung Nro. 28.

Diese kleine Bordüre wird mit schwarzer oder farbiger Mooswolle, auch farbiger Filofelleseide, auf Tüll zur Verzierung von Morgenhäuben u. durchzogen. Im Fond der Häuben wiederholt man sie in kleinen Zwischenräumen und kann sie dort beliebig entlang oder quer laufen lassen.

Verzierung zu einem Taschentuch

mit abgepaßter Kante.

Hierzu Abbildung Nro. 29.

Ob man die zwischen der abgepaßten Kante sich hinziehende Bordüre durch Knötchenstiche mit dreilirtem Stützgar oder als feste Punkte sticht, ist Sache des Geschmacks; jedenfalls aber muß die innere und äußere Kette der größeren und kleineren Punkte mit dicht füllenden, recht erhabenen Stichen gearbeitet werden. Das hierfür passende französische Stützgar wird durch die Feinheit oder Stärke des Tuches bestimmt.

Strickdessin zu Reisdecken. (Gitterstrickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Die hellen Contouren, welche sich über unserer Strickprobe treuzen, bilden das über ihr ausgebreitete Gitter. Die Strickerei selbst liegt in kleinen Vertiefungen hinter demselben und ist zum Theil in keinem Zusammenhang mit ihm.

Die Strickerei, welche zu den verschiedenartigsten Zwecken zu

benutzen ist, wird mit groben Stahlnadeln und Zephyrwolle von 2 Farben ausgeführt.

3. Reihe: ein weißer Grund mit lilafarbnem Gitter.

Man macht mit der lila Wolle einen gewöhnlichen Anschlag.

1. Reihe: rechts.

2. Reihe: links.

3. Reihe: rechts.

4. Reihe: man legt die weiße Wolle an und strickt * 5 Maschen rechts, 2 abgehoben, als hätte man sie rechts stricken wollen. Vom * ab weiter.

5. Reihe: man hebt wieder die lila Wolle ab, ohne sie zu stricken, und strickt die 5 weißen mit linken Maschen und weißer Wolle. Vom * ab weiter.

6. Reihe: wie die 4.

7. Reihe: wie die 5.

8. Reihe: wie die 4.

9. Reihe: man legt die lila Wolle an und strickt sämtliche Maschen, die abgehoben sind sowohl wie die gestrickten rechts ab.

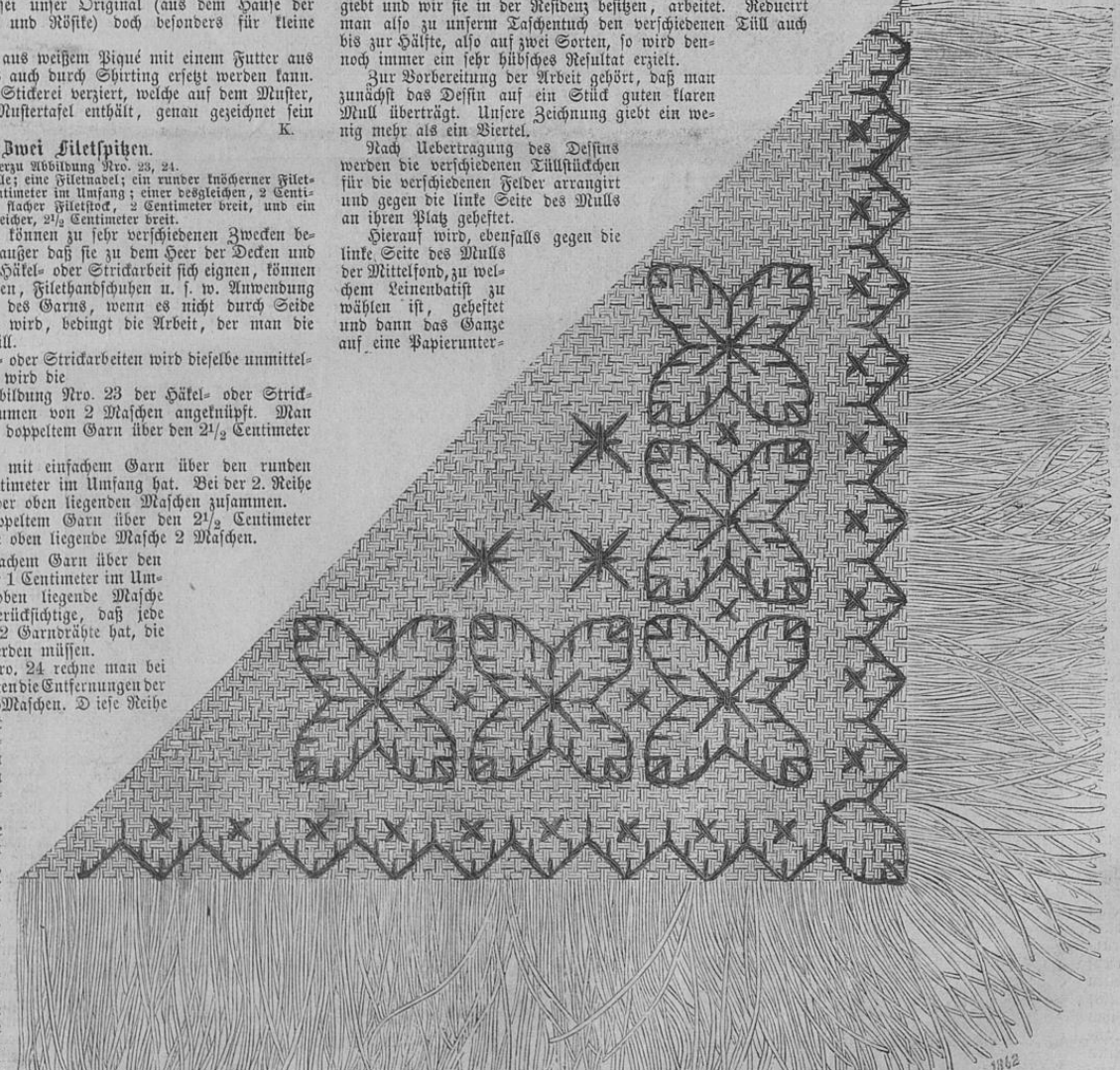
10. Reihe: lila Wolle. Sämtliche Maschen links und in der 11. rechts abgestrickt.

Von Reihe 4 beginnt das Muster von neuem, das in weißer Baumwolle auch zu Bettdecken e. benutzt werden kann.

Stickerie auf weißem Kaffeefach.

Hierzu Abbildung Nro. 31.

Die mannigfaltigen Dessins im Languettenstich und point de russe zu Fingerringen und diesen Deckchen wechseln noch unaussprechlich in ihren Zusammenstellungen der verschiedensten Formen. Unser einfaches Dessin bedarf wohl keiner näheren Beschreibung, da sich die Richtung der Stiche sehr deutlich dem bescheidenden Auge zeigt und deren Festlegung selbstverständlich ist, so wohl bezüglich der Vorbildere als des Pleins. H.



Nro. 31. Stickeriedessin auf weißem Kaffeefach.

Hierbei Colorirtes Modetupfer.